

Frauen und Männer im Duell

LANGENTHAL Zum fünften Mal führen die Sportvereine von Langenthal und Umgebung unter dem Patronat der Stadt die Aktionstage «Langenthal bewegt» durch. Diesmal auf dem Areal des Bildungszentrums.

Gleich drei Premieren prägen die diesjährige Austragung der Sporttage «Langenthal bewegt» vom Samstag, 5. Mai, bis und mit Dienstag, 8. Mai: Erstmals findet der Anlass im Bildungszentrum Langenthal (BZL) an der Weststrasse statt; erstmals wird am Sonntag, 6. Mai, in der Mensa der Berufsschulen ein Brunch angeboten; erstmals tritt Langenthal nicht im Duell gegen einen auswärtigen Gegner an, sondern es duellieren sich Frauen und Männer, wobei die Frauen mit 51,2 Prozent der Bevölkerung knapp die Mehrheit stellen.

Neben dem Fachbereich für Sport der Stadt Langenthal als Koordinationsstelle sind 18 Vereine und Organisationen mit von der Partie. Vom Einrad-Club über die «klassischen» Vereine aus den Sportarten Fussball, Eishockey, Handball, Leichtathletik, Turnen, Volleyball oder Unihockey bis hin zum Discgolf-Club Walkabout oder dem Inline-Club Mittelland, der Jugendfachstelle Tokjo, der Ludothek oder der Mensa des BZL – alle stellen sich in den Dienst der guten Sache: «Während vier Tagen möglichst viele Langenthalerinnen und Langenthaler zu sportlichen Aktivitäten zu motivieren.»

Vielfalt am Wochenende

Logischerweise konzentrieren sich viele Aktivitäten auf das Wochenende, stehen doch am Samstag insgesamt 16 sportliche Angebote und am Sonntag sogar 20 verschiedene Aktivitäten auf dem Programm. Zusätzliche Leckerbissen bietet der Sonntag mit dem sportlich-gesunden Brunch von 11 bis 14 Uhr zum Preis von 21.50 Franken sowie mit dem «City Skate» um 17 Uhr. Inlineskater können wieder während einer Stunde, angeführt von einem Polizeifahrzeug, kreuz und quer durch Langenthal rollen.

Am Montag und Dienstag stehen dann vor allem die signalisierten Strecken für Laufen, Joggen, Wandern, Walken, Nordic-Walken, Radfahren und Biken im Mittelpunkt der Aktivitäten – aber auch Streetsoccer, Discgolf und Beachvolleyball werden weiterhin angeboten.

Ehrgeiz gegen Engagement

Für einmal misst sich Langenthal nicht mit einem mehr oder weniger zufällig ausgewählten Duellpartner, sondern trägt mit den gesammelten Bewegungsminuten ein internes Duell zwischen Frauen und Männern aus. Dieser «Kampf der Geschlechter» hat seinen Reiz, steht doch dem sportlichen Ehrgeiz der Männer das grosse Engagement der Frauen gegenüber. Letzteres wird beispielsweise durch die Teilnehmerzahlen der im Vorfeld durchgeführten Einsteigerkurse für Jogging und Walking belegt, in denen auf 20 Frauen ein Mann aktiv dabei ist. Das Total der gesammelten Bewegungsminuten für Frauen und Männer, das nach Zielschluss am Dienstag, 8. Mai, bekannt wird, ist zwar sekundär – aber halt doch reizvoll im internen Geschlechterduell. mh/tg

«Langenthal bewegt»: 5. bis 8. Mai, Programm, Standorte, Zeiten und weitere Infos unter: www.schweizbewegt.ch.

Trotz Misserfolg: Hirschprojekt läuft weiter

REGION Das nationale Rothirschprojekt ist ins Stocken geraten: Kein einziges Tier konnte letzten Winter besendert werden. Trotzdem hält der Bund an seinem Projekt fest.

Stundenlang hockten Wildhüter der Kantone Bern und Solothurn am Waldrand und hofften, einen Rothirsch vor die Flinte zu bekommen. Vier bis sechs Tiere wollten sie im letzten Winter im Oberaargau betäuben und zu Forschungszwecken mit Sender ausrüsten. Gefangen haben sie indes kein einziges der scheuen und schlaun Viecher. «Das ist schon eine Enttäuschung», sagt Nicole Imesch, Leiterin des Rothirschprojektes Mittelland und Mitarbeiterin des Bundesamtes für Umwelt (Bafu).

Bund und Kantone sagen Ja

Diese Woche hat sich die Biologin zusammen mit Wildtierexperten der Kantone Bern und Solothurn an einen Tisch gesetzt und diskutiert, ob das Rothirschprojekt Mittelland unter diesen Voraussetzungen überhaupt noch weitergeführt werden soll. Trotz allem habe man sich «ganz klar für ein Ja entschieden», sagt Imesch. «Mindestens ein Jahr wollen wir noch weitermachen. Bleibt der Erfolg

aus, könnte im Frühjahr 2013 aber Schluss sein.»

Gegenwärtig tummeln sich im Oberaargau rund 15 Rothirsche, die meisten im Längwald bei Niederbipp. Eingewandert sind sie vom Alpenraum her, weiterziehen können sie nicht, weil die A1 ihren Lebensraum zerschneidet und eine Wildbrücke fehlt (die BZ berichtete).

In der Region scheint es den Königen der Wälder aber zu gefallen. Futter finden sie genug – sogar im Winter, wenn die Böden gefroren und mit Schnee bedeckt sind. «Deswegen ist es schwierig, die Tiere mit Futter anzulocken», erklärt Christian Willisch, Mitarbeiter der Firma Faunalpin und Koordinator des Rothirschprojektes. Mehrmals habe er letzten Winter Tiere gesichtet. «Bis auf 30 Meter kamen sie allerdings nie heran. Ab dieser Distanz könnten wir mit dem Narkosegewehr einen gezielten Schuss abgeben.» Erschwerend hinzu komme, dass die Längwald-Hirsche grossräumig unterwegs seien und ihre Futterplätze oft wechseln würden.

Damit die Einfangaktionen in Zukunft besser klappen, wollen die Verantwortlichen mit den Anlockversuchen im nächsten Winter früher beginnen und dabei neue Futtermittel ausprobieren. Zufrieden wäre Imesch, wenn es gelänge, im Oberaargau vier bis sechs Tiere einzufangen. «Sobald wir den ersten Hirsch haben, wird die Suche einfacher. Dann wissen wir, in welchem Gebiet sich dessen Gruppe bewegt.» Ziel des Hirschprojektes ist es, mehr über das Raumverhalten der Tiere im Mittel-land zu erfahren.

Einfangtipps erhält Nicole Imesch von Mario Fracheboud, Präsident Pro Natura Oberaargau. «Es wäre gut, wenn die Jäger der Region stärker in das Projekt mit einbezogen würden. Sie kennen das Gebiet am besten und wissen, wie sich die Tiere bewegen.» Wichtig ist dem Naturkenner aus Buchsi auch ein ganz anderer Punkt: «Im Längwald müssen weitere Störungen unbedingt vermieden werden. Deshalb darf der Kanton vorderhand keine Hirsche mehr zum Abschuss freigeben.»

Der erste und bisher einzige Hirsch, der im Rahmen des Rothirschprojektes eingefangen

werden konnte, hiess Ardy und sorgte landesweit für Schlagzeilen: Im Januar 2011 wurde das Männchen im Längwald betäubt, besendert und im Juragebirge wieder ausgesetzt. Eineinhalb Monate später kehrte es auf eigene Faust und über zwei Autobahnen an seinen Herkunftsort zurück.

Hirsch Ardy schwer verliebt

Der Bewegungsdrang des Tieres war damit noch längst nicht gestillt. Im Herbst 2011 marschierte Ardy bis nach Trubschachen und warb dort tagelang um die Gunst eines Weibchens. Dumm nur, gehörte die Auserwählte einem Bauern und war von hohen Zäunen umgeben. Ardy liess sich von dieser massiven Konstruktion nicht abschrecken. Er traktierte das Gehege so lange, bis er von einem Wildhüter zur Strecke gebracht werden musste. Für das Bafu war es ein bitteres Ende: «Ardy hat uns wertvolle Erkenntnisse über das Verhalten der Hirsche im Mittelland geliefert», bedauerte der eidgenössische Jagdinspektor Reinhard Schnidrig damals. «Gerne hätten wir seine Wege noch länger verfolgt.»

Stefan Schneider



Dieses Gitter wurde Hirsch Ardy zum Verhängnis: Tagelang versuchte er, zu den Weibchen im Gehege vorzudringen. Am Ende wurde er abgeschossen. zvg

Zuversicht trotz starkem Franken

LANGENTHAL Das Langenthaler Textilunternehmen Création Baumann konnte den Umsatz im letzten Jahr trotz des starken Frankens halten und Verluste vermeiden. Nötig war aber ein Stellenabbau.

Das Jahr 2011 war für Création Baumann ein spezielles: Das Langenthaler Textilunternehmen konnte das 125-Jahr-Jubiläum feiern. Es war aber auch ein schwieriges Jahr. Denn das exportorientierte Unternehmen litt wegen des starken Frankens. Umso erfreuter ist Firmenchef und -inhaber Philippe Baumann darüber, dass der konsolidierte Umsatz mit 53,8 Millionen Franken auf Vorjahresniveau gehalten werden konnte, wie das Unternehmen gestern mitteilte.

Gewinnzahlen gibt das Familienunternehmen nicht bekannt. Doch auch die Ertragslage sei «stabil», sagt Baumann. «Dank diverser Kostensenkungsmass-

nahmen konnten wir Verluste vermeiden.»

Création Baumann hat in Langenthal insgesamt 14 Stellen abgebaut. 12 im vergangenen und 2 im laufenden Jahr. Ende 2011 beschäftigte das Unternehmen in Langenthal noch 190 Mitarbeitende. Im Ausland blieb die Zahl der Beschäftigten mit 57 im Vergleich zum Vorjahr gleich.

Zum jetzigen Zeitpunkt sei kein weiterer Stellenabbau geplant, sagt Baumann. Und auch Kurzarbeit sei im Moment kein Thema.

Als weitere Massnahme hat Création Baumann in der IT den Bereich Netzwerk an eine externe Firma ausgegliedert. Der Preisdruck sei enorm, erklärt Baumann. «Wir mussten die Kostenbasis senken und die Effizienz steigern.» Er sei vom Konzept her überzeugt, dass das Outsourcing günstiger sein werde. Aber ob dem wirklich so sei, werde er in einem Jahr sagen können.

Wegen der Frankenstärke ist das Objektgeschäft im vergangenen Jahr leicht zurückgegangen, heisst es in der Medienmitteilung. Das für Création Baumann relevantere Privatkundengeschäft habe sich indes gut entwickelt, vor allem in den wichtigsten Absatzmärkten Schweiz und Deutschland. Der Heimmarkt Schweiz erreichte dank einer

Umsatzsteigerung das Vorkrisenniveau von 2007. In Deutschland stieg der Umsatz um 9,5 Prozent. Die weiteren Exportmärkte zeigten wechselhafte Entwicklungen. Der Exportanteil lag wie im Vorjahr bei 68 Prozent. Dem Familienunternehmen, dessen Wertschöpfung trotz Eurokrise und Frankenstärke vornehmlich in der Schweiz generiert werde, stellten sich damit besondere Herausforderungen, schreibt Création Baumann.

Trotz der wirtschaftlich angespannten Lage wurden auch 2011 Investitionen in Höhe von 0,7 Millionen Franken getätigt, hauptsächlich im IT-Bereich.

Bei «voraussichtlich anhaltender Frankenstärke» rechnet Baumann auch 2012 mit einem herausfordernden Jahr. Wegen der getroffenen Massnahmen und gezielten Einsparungen blickt er der zukünftigen Entwicklung des Unternehmens aber zuversichtlich entgegen. pd/drh



Philippe Baumann, Chef von Création Baumann. zvg

Strohpuppe zum 1. Mai

NIEDERÖNZ Nebst der stolzen Maitanne schmückt eine Strohpuppe den Dorfplatz.

Die traditionelle Maitanne im Herzen von Niederönz ist den Jungbürgerinnen mit Jahrgang 1993 gewidmet, die daneben stehende Strohpuppe allerdings richtet sich an die jungen Frauen mit Jahrgang 1992. Die Geschichte nimmt vor einem Jahr ihren Lauf: Der Effort der Burschen für das Anbringen der Dorfanne am 1. Mai letzten Jahres blieb seitens der drei jungen Frauen, deren Namen auf der Strohpuppe vermerkt sind, unbeantwortet.

«Primär haben wir Jungbürgerinnen vom letzten Jahr keinen Kontakt mehr untereinander, und auch das Verhältnis zu den Jungbürgern ist nicht besonders eng», so eine Beteiligte zur BZ. «Also vereinbarten wir untereinander, kein Essen zu organisieren, statt die praktisch Unbekannten einzuladen.»

Die Männer waren informiert

Der Denkkzettel erscheint den betroffenen Frauen als fragwürdig. Gemäss ihnen sind die jungen Männer nämlich informiert worden, dass kein Essen stattfindet: «Als ich einen der Stellbuben über unseren Entscheid in Kenntnis setzte, reagierte dieser mit Verständnis», hält eine der Frauen fest.

Gemäss Marc Hess, Gemeindevorstand von Niederönz, ist die Strohpuppe allerdings gerechtfertigt: «Es mag zwar für die betroffenen Frauen eine gewisse Anprangerung bestehen», sagt der Gemeindevorstand. Doch von den Jungbürgern werde schliesslich auch erwartet, dass sie eine Dorfanne aufstellen. Bei Hess stösst die Unmutsäusserung der Buben in Form einer Puppe deshalb auf Verständnis. Die Niederönzler Behörden gewichten die wahrscheinlich erste Strohpuppe in der Dorfgeschichte indes nicht so stark, als dass sie hätte weggeräumt werden müssen.

Eine ähnliche Situation herrscht übrigens auch in Roggwil vor. Wie das «Langenthaler Tagblatt» berichtete, wurde den Frauen des Jahrgangs 1992 ebenfalls eine Strohpuppe gestellt. Dies wie in Niederönz als Antwort auf ihr Missachten des Brauches, der es vorschreibt, die Jungbürger zum Essen einzuladen. Céline Neuenschwander

Jetzt geht auch Peterat

ERISWIL Nach der Stellvertreterin hat jetzt auch der Gemeindevorstand gekündigt: Lars Peterat verlässt die Verwaltung Ende Juli.

Nach 2-jähriger Tätigkeit hat Gemeindevorstand Lars Peterat seine Stelle Ende April gekündigt. Wie der Gemeinderat von Eriswil gestern mitteilte, will sich der 42-Jährige beruflich verändern und verlässt deshalb Ende Juli die Gemeindeverwaltung.

Auf den selben Zeitpunkt hin gekündigt hat auch Peterats Stellvertreterin Nicole Bernhard (wir berichteten). Ihre Nachfolge konnte gemäss Gemeindevorstand Heinz Ruch inzwischen bereits geregelt werden: Per August nimmt Nadja Stalder ihre Tätigkeit als Gemeindevorstand-Stellvertreterin auf. Die Nachfolge des Gemeindevorstellers Peterat müsse noch geregelt werden, so Ruch. pd/khl